

Max Zurbuchen

Boniswil (AG)

Steinzeit zum Anfassen

Seit über vierzig Jahren führt der Archäologe und international anerkannte Prähistoriker Max Zurbuchen die Steinzeitwerkstatt in Boniswil am Hallwilersee. Darüber hinaus ist er verantwortlich für das Pfahlbauerhaus aus der Jungsteinzeit im Nachbardorf Seengen, das 1989 nach archäologischen Funden rekonstruiert wurde. Dieses bauten Mitglieder des lokalen Rotary Clubs unter seiner Leitung innerhalb von zwei Jahren grösstenteils selbst auf. Sein Schilfdach ist grosses Design der Urzeit.

Als profunder Kenner der Steinzeit führt der Archäologe viele Schulklassen und Gruppen durch seine Werkstatt und bringt ihnen die einstige Lebensweise näher. Dabei vermittelt er detaillierte Einblicke in die Techniken und den Herstellungsprozess von Werkzeugen und deren Verwendungszweck in der damaligen Zeit.

Aussergewöhnlich ist die Art, wie Max Zurbuchen sein Wissen vermittelt. In der Steinzeitwerkstatt darf alles angefasst und ausprobiert werden, so auch eine originalgetreue Nachbildung des Pratteler Faustkeils (siehe unten). Die Gegenstände wurden von ihm anhand tatsächlicher Fundstücke nachgebildet und fordern die Besucher geradezu auf, diese in die Hand zu nehmen und zu testen. Erst durch das eigene Erfahren und Experimentieren lässt sich nämlich ergünden, wie die Werkzeuge hergestellt wurden und welchen möglichen Anwendungen sie dienten.





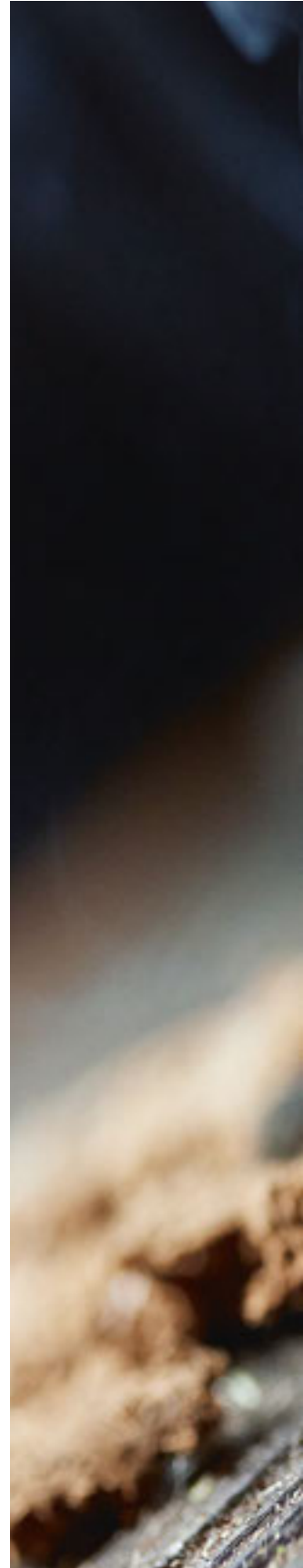
«Innovation zieht sich seit der Steinzeit
durch das Leben der Menschen.»



«Die Menschen dieser Zeit standen unter mehr Stress als wir heute. Die Lebenserwartung betrug nur dreiundzwanzig Jahre.»

Max Zurbuchen ist mit Feuereifer bei der Sache, wenn es um die Steinzeit geht. Er ist ein begnadeter Erzähler, dem man stundenlang zuhören kann. Wer denkt, dass unsere Zeit schnelllebig ist und die Steinzeitmenschen über alle Zeit der Welt verfügten, irrt gewaltig. Die damalige Lebenserwartung betrug knappe 23 Jahre, also nur rund einen Viertel der heutigen. Diese Zeit musste effizient genutzt werden.

Um Werkzeuge für den täglichen Gebrauch herzustellen, benötigten die Steinzeitmenschen umfassende Kenntnisse, die sie sich vorwiegend durch Beobachten der Natur aneigneten. Sie waren aber nicht nur innovativ in der Herstellung von Werkzeugen, sie verfügten auch über einen praktischen Geschäftssinn. So tauschten sie beispielsweise Steinklingen gegen andere Gegenstände ein. Diese Klingen kamen oftmals von weit her, ist doch nachgewiesen, dass der Fernhandel sich in dieser Zeit bis über 2000 km erstreckte.





Schon als Kind interessierte sich Max Zurbuchen für die Urgeschichte und wollte unbedingt Forscher werden. In der Schule lernte er, dass Feuer tief in der Erde zu finden sei. Zum Schrecken seiner Eltern grub er deren halben Garten um. Er wurde zwar nicht fündig, entdeckte später jedoch das sogenannte Feuerschlagzeug, über dessen Zweck er lange rätselte. Bei einer Ausgrabung fand er dann alle Teile, die es zum Feuermachen braucht. Mit streifenden Schlägen mit dem Feuerstein-Schlagzeug über das Material Markasit werden die dadurch erzeugten heißen Funken in den Zunder geschlagen. Mit dieser Glimmstelle im Zunder wird dann mit feinem aufgelegten Distelsamen und trockenem Gras das Feuer entfacht.

Zurbuchens Begeisterung für die Steinzeit und lebendige Erzählweise wirkt sich sofort auf Besucher und Zuhörer aus und zieht sie augenblicklich in seinen Bann. Engagiert erläutert er die Gegenstände, nimmt diese in die Hand und veranschaulicht die Nutzungsweise gleich selbst. Zur Ruhe setzen will sich Max Zurbuchen noch lange nicht. Dafür brennt das Feuer für die Steinzeit in seinem Inneren immer noch viel zu stark.

